„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.50
für Ausland $3.50

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:
in Canada $2.50
to foreign countries .. $3.50
Offices and printing plant:
1835 Halifax Street, Regina.

20. Jahrgang | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 3. August 1927. | 12 Seiten | Nummer 39.

Baldwin landet auf canadischem Boden

Premier und englische Prinzen von großer Menschenmenge jubelnd begrüßt.

Taschereau von Quebec an die hohen Gäste.

Besuch aus Anlaß des Diamantjubiläums der Dominion.

Montreal, 31. Juli. — Unter dem betäubenden Lärm der Sirenen aller Schiffe, den schrillen Lauten der Autohupen und den Jubelrufen einer nach Tausenden zählenden Menge betraten Rt. Hon. Stanley Baldwin, der Premierminister von Großbritannien, sowie der Prinz von Wales und Prinz George in Montreal heute Abend den canadischen Boden. Per Dampfer waren sie von Quebec nach Montreal gefahren.

Auf der Werft fand beim Empfang der prominenten Gäste nur eine kleine Zeremonie statt. Darauf wurden sie zum Ritz-Carlton Hotel verbracht, wo sie sich etwa zwei Tage lang aufhalten.

Die Reisegesellschaft war am Samstag Morgen auf der „Empreß of Australia" in Quebec gelandet und dort im Namen der Dominion und der Provinz Quebec begrüßt worden.

Der Besuch des englischen Premier ist besonders deswegen von Interesse, weil es das erste Mal ist, daß ein Premierminister von Großbritannien während seiner Amtszeit in Canada weilt. Hierzu kommt noch, daß sein Besuch mit dem Diamantjubiläum Canadas und mit seinem eigenen sechzigsten Geburtstag am nächsten Mittwoch zusammenfällt.

In einer Ansprache verwies Baldwin auf das fundamentale Problem der Staatskunst, die Vereinigung von Freiheit und Einigkeit. Zugleich entwarf er ein Bild von den schweren Zeiten, die Canada durchzumachen gehabt habe, als die Lösung des schwierigen Problems fast unüberbrückbare Hindernisse darzubieten schien.

Premier Taschereau von Quebec begrüßte die hohen Gäste zunächst in französischer und dann in englischer Sprache, wobei er sich insbesondere an den Prinzen von Wales wandte, den er als einen Kolonisten Canadas auf den weiten Ebenen des Westens bezeichnete. Zugleich meinte der Quebecer Premier, der Prinz von Wales sei wie ein Zugvogel, der alljährlich zum Lande des goldenen Weizens zurückkehre. Dann fuhr er fort: „Canada ist ein vielfältiges Land mit unbegrenztem Horizont. Infolge der verschiedenartigen Bestrebungen haben wir schwierige Probleme zu bewältigen, Abgründe zu vermeiden und Gefühlt zu respektieren, die jeder liebt und verteidigt, wie sein eigenes Herz und Heim. Das halbe Jahrhundert canadischer Geschichte hat gezeigt, daß unter der britischen Flagge eine wahre Entente möglich ist und ein glückliches Leben sich gestalten läßt. Wir Französisch-Canadier von Quebec halten treu an unseren Traditionen, Ueberzeugungen und Gesetzen fest und hoffen, daß derselbe Geist überall in der canadischen Conföderation herrscht. Das ist der Fels unserer Zukunft und unseres Aufstiegs. Unser Land ist gewaltig in seiner Ausdehnung, seine Naturschätze in der Landwirtschaft, im Bergbau und in der Forstwirtschaft sind unbegrenzt. Wir wollen die ganze Energie eines jungen und kräftigen Volkes ihnen widmen, um auf diese Weise den Platz zu verdienen, den wir im Rate der Völker einnehmen. Das ist unser Beitrag zu dem Reiche, dem wir mit Stolz angehören, unser Kapital in der Gesellschaft der Dominions, zu der uns das Mutterland eingeladen hat."

Der Prinz von Wales hielt hierauf eine kurze Ansprache, worin er an die Schlacht erinnerte, die vor 148 Jahren von Montcalm und Wolfe in Quebec ausgefochten wurde. Im Verlaufe seiner Rede bezeichnete sich der Prinz als einen „Old-Timer" von Canada, als den er sich nach seinen Aeußerungen gerne hinstellt.

Premier Baldwin erinnerte den Prinzen von Wales an seine zukünftige Aufgabe als Beherrscher des britischen Reiches. Während alle anderen über die Bühne der Geschichte hinweggingen, bleibe die königliche Familie der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. In Canada hätten sich Leute aus England und Schottland mit jenen aus Frankreich vereinigt, die ihrer Religion nach einem anderen Zweige der christlichen Familie angehören, und das Problem sei nun, wie man diese Elemente miteinander und mit dem alten Lande in Einklang bringen könne. Die Lösung sei in der Loyalität eines Volkes zu finden, das von Männern geführt werde, die die unschätzbaren Charaktereigenschaften, gesunden Menschenverstand und Friedenswillen besäßen, die wir heute notwendiger denn je brauchten.

Victoria, 31. Juli. — Premierminister Stanlen Baldwin und der Prinz von Wales werden von der canadischen Regierung ersucht werden, ihre canadische Reise bis zur Küste des Stillen Ozeans fortzusetzen, um die Einladungen Britisch Columbiens zum Besuche dieser Provinz anzunehmen. Hon. J. L. Ralston, der Minister für nationale Verteidigung, der die Reise der hohen Gäste zu arrangieren hat, sandte ein Telegramm nach Ottawa, worin die formelle Einladung an Baldwin und den Prinzen ergeht.

Internationaler Geflügelzüchterkongreß in Ottawa

43 Länder sind vertreten

Ansprachen von prominenten Delegaten

Ottawa. — Der internationale Geflügelkongreß ist unter Teilnahme von Tausenden von Delegaten, die 43 verschiedene Länder der Welt vertreten, in Ottawa eröffnet worden. Der canadische Landwirtschaftsminister W. R. Motherwell führte den Vorsitz und Edward Brown von London, England, der Präsident der Internationalen Vereinigung der Geflügelzüchter, hielt die Eröffnungsansprache, in der er auf die Bedeutung des Kongresses hinwies. Die Geflügelzucht habe heutzutage sehr weite Kreise gezogen, sodaß der Einfluß der Bewegung außerordentlich bedeutsam sei. In manchen europäischen Ländern sei der Wert der Eier- und Geflügelproduktion größer als der Wert der Weizenernte. In verschiedenen Richtungen sei auf diesem Gebiet ein phänomenaler Fortschritt zu verzeichnen. In vielen Distrikten und Ländern mit einer dichten Bevölkerung, die sich früher wenig oder gar nicht mit Geflügelzucht abgegeben hätte, seien heute Zehntausende von Geflügel anzutreffen. Besondere Anerkennung zollte der Redner der internationalen Vereinigung für Geflügelforschung für die in den letzten 15 Jahren geleistete Arbeit.

Hon. J. S. Martin, der Landwirtschaftsminister von Ontario, schilderte den Kampf, den Canada und die Provinzen für die Standardisierung und Registrierung des Geflügels und der Geflügelprodukte geführt hätten. Heutzutage hätten die Dominion und die Provinzen ein allgemeines Standardisierungsgesetz.

Professor A. Brize vom Internationalen Landwirtschafts-Institut in Rom betonte, daß die Anwendung moderner Methoden in der Geflügelhaltung und Landwirtschaft im allgemeinen in Italien bemerkenswerte Fortschritte gezeitigt hätte. Die Landwirtschaft sei heute in Italien in einer besseren Lage als je zuvor.

Rev. John T. Wynn von Australien verwies auf das starke Interesse seines Kontinents an dem Kongreß, da Australien eine Geflügelzucht habe, die man auf jährlich 10,000,000 Pfund Sterling schätzen würde. Das große Problem der australischen Geflügelzucht sei es, einen Verbraucher für die Produkte zu finden, doch nehme die Ausfuhr jährlich zu; so seien im letzten Jahr fast vierzig Millionen Eier nach Großbritannien geschickt worden. Dieses Exportgeschäft sei vom Geldstandpunkt aus unrentabel, habe sich aber als ein gutes Reklamemittel für Australien erwiesen und zur Stabilisierung der inländischen Preise beigetragen, indem es eine Ueberschwemmung des inländischen Marktes verhütete.

R. W. Dunlop, der amerikanische stellvertretende Landwirtschaftssekretär, meinte, die genossenschaftliche Vermarktung sei die bemerkenswerteste Entwicklung in den Ver. Staaten.

Prof. Salvador Castella von Spanien, bemerkte, sein Land begreife allmählich die Möglichkeiten, die sich aus der Geflügelzucht ergeben und betrachte diese nicht nur als eine Angelegenheit der Farmer.

Dr. A. Schachtzabel von Deutschland erklärte die Bedeutung des Kongresses für die internationale Verständigung und bemerkte, daß er von der deutschen Regierung beauftragt sei, deren Dank für die Einladung zum Kongreß zu überbringen.

Mit dieser internationalen Tagung ist auch eine hochinteressante Ausstellung verbunden, die die Entwicklung der Geflügelzucht allen Beschauern vor Augen führt.

Lärmszenen im irischen Parlament.

Dublin. — Eine Beschuldigung, die den Arbeiterparteilern im Dail vom Bildungsminister Marc O'Sullivan an den Kopf geworfen wurde, hatte eine beträchtliche Lärmszene zur Folge, und endete mit einem demonstrativen Verlassen des Hauses seitens der Arbeiter.

Der Zusammenstoß erfolgte während der Debatten über die eingebrachte öffentliche Sicherheitsvorlage, welche der Regierung weitgehende Vollmachten zur Bekämpfung revolutionärer Umtriebe gibt. Die Vorlage wurde von den Arbeitern bekämpft.

Professor O'Sullivan warf ihnen darauf vor, daß sie aus der Ermordung Kevin O'Higgins' Kapital zu schlagen beabsichtigten. Die Arbeiter-Abgeordneten antworteten mit Trommeln auf den Bänken und dem Verlangen, die Beschuldigung zurückzuziehen. Präsident Cosgrave mußte endlich die Tagung unterbrechen, wobei er in den Saal rief: „Ich kann den Minister nicht zum Rückzug ersuchen." In dem anhaltenden Lärm rief endlich der Arbeiterführer Davin seinen Kollegen zu, das Lokal zu verlassen, und führte darauf die Arbeiterabgeordneten geschlossen aus dem Hause.

Furchtbare Erdbebenkatastrophe in China.

London. — In der abgelegenen Provinz Kansu in China kamen am 23. Mai hunderttausend Chinesen bei einem Erdbeben ums Leben, wie Monsignor Buddenbrock, apostolischer Vikar der Steyler Mission in Liangschow, in einem Brief mitteilte. Infolge gestörter telegraphischer Verbindungen wurde das Unglück früher nicht bekannt. Wie der Bischof sagt, wurden die Städte Siang, Liangschow und Kulang vernichtet und in Liangschow allein mindestens 10,000 Personen getötet. Die Stadt Tumentee wurde von einem Erdsturz verschüttet. Ueberlebende hausen in Hütten ohne Nahrung und Kleidung, ihr Elend ist unbeschreiblich. In Siang ereignete sich das Erdbeben während der Messe; Dutzende von der Gemeinde, darunter viele Kinder, wurden beim Einsturz der Kirche verschüttet. Kein Gebäude in der Stadt blieb unversehrt und in jedem Haus waren Tote oder Sterbende.

Schanghai, 29. Juli. — Nach heutigen Berichten verursachten Fluten in der Provinz Fukien ein schreckliches Unglück. Nach einer Schätzung sind 7,000 Chinesen ertrunken.

Großbritannien und der Genfer Konflikt

Sir Austin Chamberlain über die Seeabrüstungskonferenz.

England will angeblich nicht diktieren.

London. — Außensekretär Sir Austen Chamberlain erklärte in seiner dem Unterhause gemachten Mitteilung über den Stand der Unterhandlungen bei der Genfer Seeabrüstungskonferenz, daß nach Ansicht der Regierung bei dem Zustandekommen einer zeitweiligen Vereinbarung über die unmittelbare Zukunft des Kreuzerbaues in den Vereinigten Staaten, in Großbritannien und in Japan keine Schwierigkeiten zu entstehen brauchten.

Der Außensekretär fügte jedoch hinzu, daß an das britische Reich nicht die Forderung gestellt werden könne, irgendeinem derartigen zeitweiligen Abkommen den Anschein eines unveränderlichen Grundsatzes zu geben, der als Präzedenzfall gelten könnte.

Die Einzelheiten der den britischen Hauptdelegaten erteilten neuen Weisungen wurden von Sir Austen nicht bekanntgemacht, indem er erklärte, daß es in diesem Stadium der Unterhandlungen ungehörig wäre, eine detaillierte Erklärung über die britischen Vorschläge oder über jene der anderen beteiligten Mächte zu machen. Die Mitteilung der britischen Regierung an das Parlament sei nur bestimmt, mit einem Mißverständnis aufzuräumen, das, wenn es unberichtigt fortbestehen würde, geeignet wäre, die Aussichten auf den Erfolg der Konferenz zu behindern.

Der Außensekretär sagte dann: „Trotz der Bemühungen unserer Delegaten in Genf, den Standpunkt der britischen Regierung hinsichtlich der Konferenzprobleme klar darzulegen, herrschen in einigen Kreisen noch immer ernste Mißverständnisse über die Ziele der britischen Regierung. Die Regierung Seiner Majestät wird sogar beschuldigt, die Absicht zu haben, die Gleichstellung der Stärke der Seestreitkräfte, wie sie zwischen den Vereinigten Staaten und dem britischen Reich in der Washingtoner Konferenz vereinbart wurde, zu zerstören, — ein Verdacht, für den keine Grundlage vorliegt.

„Nach der Ansicht der Regierung Seiner Majestät lag der Einladung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, an der Seeabrüstungskonferenz teilzunehmen, der Wunsch zugrunde, die Politik der Washingtoner Konferenz dadurch weiter zu entwickeln, daß die Auslagen für die Seerüstungen, unter Aufrechterhaltung der nationalen Sicherheit, noch mehr verringert werden. Mit diesem Ziel stimmt die Regierung Seiner Majestät vollkommen überein und sie wünscht jeden Vorschlag darnach zu bewerten, ob durch ihn der ausgesprochene Zweck der Konferenz gefördert wird.

„Dieses Prinzip im Auge behaltend, hat die britische Regierung vorgeschlagen, die Größe und das Kaliber der Geschütze der Großkampfschiffe zu reduzieren, aber deren Zahl, wie diese in Washington festgesetzt wurde, unverändert zu lassen.

„Das war auch der Grund, daß die britische Regierung vorgeschlagen hat, die Zahl und Bestückung der großen Schlachtkreuzer nach ähnlichen Prinzipien, wie sie in Washington für die Großkampfschiffe vereinbart wurden, zu beschränken. Dieser Vorschlag würde, ebenso wie der erste, die nationale Ausgabe für die Seestreitkräfte wesentlich vermindern, ohne die nationale Sicherheit zu gefährden.

„Die mit den kleineren Kreuzern verbundenen Fragen sind komplizierteren Charakters. Die Stärke der Kriegsflotte kann in Ziffern ausgedrückt und genau dargelegt werden. Die Hauptfunktion der Kriegsflotte ist, andere Flotten zu bekämpfen und im allgemeinen können sie leicht miteinander verglichen werden. Ein ähnlicher Maßstab zur Vergleichung ist aber im Falle der kleineren Kreuzer,

(Fortsetzung auf Seite 5)

Deutsche Waffen für Mexiko.

Mexiko, 30. Juli. — Eine Ladung Waffen, die von der mexikanischen Regierung in Deutschland gekauft und bei ihrer Durchfahrt in New York von der amerikanischen Regierung beschlagnahmt worden war, ist, wie die hiesige Zeitung „Excelsior" erfährt, soeben freigegeben worden. Die Zeitung fügt hinzu, daß von nun an der Transitverkehr von im Auslande von mexikanischer Seite gekauften Waren durch die Ver. Staaten keinerlei Beschränkungen unterliegen soll, falls die Exporteure die besonderen amerikanischen Transitvorschriften einhalten.

Es wird hier allgemein erwartet, daß nunmehr der Präsident Calles die jüngst für die Regierungsämter erlassene Vorschrift, Waren nach Möglichkeit im eigenen Lande, statt von den Ver. Staaten zu kaufen, aufheben und der Handelsverkehr zwischen Mexiko und den Ver. Staaten wieder in vollem Umfange aufgenommen werden wird.

Richtlinien der rumänischen Außenpolitik

Minister Titulescu über seine Ziele.

Freundschaft mit Frankreich, Italien und England.

Bukarest. — Der rumänische Außenminister Titulescu erklärte bei Darlegung der Richtlinien seiner Politik, daß Rumänien vor allem anderen die neue Ordnung, die aus der Pariser Friedenskonferenz herausgegangen sei, energisch und mit allen Mitteln verteidigen wolle.

Er sagte, die Außenpolitik Rumäniens sei von der vollkommenen Uebereinstimmung zwischen den Belangen Rumäniens und jenen Europas beherrscht. Aus dieser grundsätzlichen Voraussetzung seien alle Handlungen der rumänischen Außenpolitik in der Vergangenheit und in der Zukunft zu erklären. Rumänien sehne sich, wie die meisten vom Krieg heimgesuchten Völker, nach Frieden, der jedoch unmöglich sei ohne die Aufrechterhaltung der internationalen Ordnung, die Europa sich nach dem Kriegee gegeben habe. Diese aber sei bedingt durch absolutes Vertrauen in ihre Beständigkeit. Daher sei die nachdrückliche und mit allen Mitteln durchzuführende Verteidigung dieser Ordnung oberstes Friedensgebot.

Der Minister erachtet es für notwendig, diesen Grundsatz zu widerholen, um die Haltung Rumäniens in allen Fragen, welche die durch so viele Opfer und Leiden erzielte europäische Ordnung aufs Spiel setzen würde, beurteilen zu können. Rumänien glaube aus dieser Auffassung heraus dem Frieden in aufrichtigstem Geiste gedient zu haben. Sein Beitrag zur Festigung der Lage in Europa habe nicht nur in Worten, sondern auch in Taten bestanden, was ja auch der Völkerbund mit lebhafter Befriedigung festgestellt habe.

Aus diesen Voraussetzungen ergebe sich klar folgende Linie der rumänischen Außenpolitik, nämlich Entfaltung guter Beziehungen zu allen Staaten ohne Unterschied zu dem Zweck, erstens um das Bündnis mit der Kleinen Entente und Polen aufrechtzuerhalten und möglichst zu vertiefen, und zweitens ein enges Zusammenarbeiten herbeizuführen mit den drei befreundeten Großstaaten Frankreich, Italien und England, mit denen Rumänien unlösbare Bande verknüpfen.

Die französisch-rumänische Freundschaft sei durch einen Vertrag gefestigt worden, der nur der juristische Ausdruck einer Welt von Gefühlen sei, die seit dem Bestehen Rumäniens dazu beitrugen, daß Frankreich und Rumänien immer Seite an Seite standen und noch stehen. Die so wertvolle italienisch-rumänische Freundschaft berücksichtige nicht nur die zwischen beiden Völkern bestehenden Blutsbande, sondern bringe auch den Willen zum Ausdruck, die Beziehungen entsprechend den gemeinsamen Interessen, zu pflegen. Die englisch-rumänische Freundschaft beruhe auf gemeinsamen Leiden während des Krieges und auf den gemeinsamen Interessen zur Aufrechterhaltung des Friedens.

Titulescu sagte dann weiter, er werde seine langjährigen Erfahrungen als Gesandter in London dazu benutzen, um aus dieser Freundschaft eine Tatsache für immer zu machen. Ferner werde Rumänien danach trachten, seine Beziehungen zu Staaten, die bei Schaffung der nationalen Einheit Rumäniens mitgeholfen haben, zunehmend herzlicher zu gestalten. Gefühle der Dankbarkeit hege Rumänien vor allem auch für die Vereinigten Staaten von Amerika. Was die Beziehungen zu Tokio angehe, so habe Rumänien den Wunsch, immer Freundschaft mit Japan zu pflegen. Da die Außenpolitik durch die Innenpolitik bedingt sei, nehme sich die gegenwärtige Regierung vor, ein Programm zu verwirklichen mit der Losung: Wachsamkeit und Arbeit.

Tausend Inder ertrunken

London. — Von Ahmedabad in der Präsidentschaft Bombay. Britisch Indien, wird gemeldet, daß unbestätigten Gerüchten zufolge bei einem Dammbruch im Staate Baroda 1000 Leute das Leben verloren haben. Ein Gebiet von 15 Quadratmeilen soll überschwemmt sein. Die drahtliche Verbindung zwischen Bombay und Baroda ist unterbrochen.

Amerikanische Willkür in Nicaragua.

Managua, 30. Juli. — Amerikanische Flieger, welche die Landstreitkräfte bei Verfolgung des liberalen Generals Sandino unterstützen, bombardierten gestern wieder einen kleinen Vorposten von Sandino. Nach heutigen Berichten wurden verschiedene Nicaraguer getötet und verwundet. Es war das dritte Mal, daß Sandins Leute aus der Luft angegriffen worden sind. Da sie keine Verteidigungswaffen gegen Aeroplane besitzen, lassen die Soldaten dem Verehrnen nach ihren Führer im Stich. Seesoldaten und loyale Nationalgardisten von Nicaragua dringen bei der Verfolgung von Sandino tiefer in die Dschungeln. Sandino weigerte sich, im Einklang mit den Sagasa-Diaz-Friedensbedingungen die Waffen niederzulegen. Ein großer Teil der liberalen Partei weist die Behauptung von General Moncada, daß Sandino und seine Anhänger Banditen seien, zurück. Sie werfen dem vormaligen liberalen Führer, der sich ergab, als Stimson seine Bedingungen stellte, vor, eine persönliche Politik zu betreiben.

Riesiger amerikanischer Schwindel.

Los Angeles, Cal. — $34,000,000, Eigentum der Aktionäre der jetzt bankerotten Julian Petroleum Corporation, verschwanden ohne irgend welche Abrechnung, sagte F. F. Hahn, ein von den County-Großgeschworenen mit einer Untersuchung der Bücher der Korporation beauftragter Rechnungsprüfer vor den Großgeschworenen aus. Die Reinschrift der Aussagen Hahns enthüllten, daß seine Rechnungsprüfungsgehilfen beweisen könnten, daß Jack Bennett, der die Vermarktungs-Abteilung der Julian leitete, vertraulicher Berater von S. C. Lewis, dem zurückgetretenen Präsidenten der Gesellschaft gewesen sei, seit 1. Januar 1926 über $100,000,000 aus verschiedenen Quellen erhalten habe.

„Er hinterlegte rund $66,000,000 in Banken, was $34,000,000 übrig läßt, von denen wir nicht wissen, was aus ihnen geworden ist, und ich bezweifle sehr, daß es uns möglich sein wird, dies je festzustellen," sagte Hahn aus.

Lewis wie Bennett stehen in Verbindung mit dem Zusammenbruch der Korporation unter Anklage.

Frankreich gegen Moskauer Propaganda

Warnung an die Adresse der Sowjetregierung.

Erregung über die kommunistischen Umtriebe.

Paris. — Jean Herbette, der der französische Botschafter in Moskau, ist nach zweiwöchiger Abwesenheit auf seinen Posten mit dem Auftrage zurückgekehrt, der Sowjet-Regierung mitzuteilen, daß die kommunistische Propaganda in Frankreich der französischen Oeffentlichkeit unerträglich wird.

Wie das hiesige Außenamt erklärt, soll der Botschafter keine amtlichen Vorstellungen machen, die einen diplomatischen Notenwechsel im Gefolge haben könnten, vielmehr soll er die Sowjet-Regierung auf nichtamtlichem Wege mit der Ansicht von Frankreichs Volk und Regierung bekanntmachen. Der Botschafter suchte den Volkskommissar für das Aeußere, Tschitscherin, noch am Tage seiner Ankunft in Moskau auf.

Hier hatte der Botschafter Konferenzen mit Präsident Doumergue, Premier Poincare und Außenminister Briand, erörterte die Lage der russischen Propaganda auch mit der Presse und einflußreichen Geschäftsleuten. Persönlich und amtlich war er bei seiner Abreise von hier davon überzeugt, daß Frankreich der angeblichen Verbindung der Kommunisten-Bewegung mit der diplomatischen Niederlassung Sowjets hier müde ist. Er soll Tschitscherin sehr deutlich nahegelegt haben, daß, wenn die Sowjet-Regierung hofft, mit Frankreich hinsichtlich des Verkehrs, Handels und der Industrie zu einer Verständigung zu kommen, die Sowjet-Botschaft hier ihre angebliche Propaganda einstellen müsse.

Kommunistische Mitglieder des französischen Parlaments machen aus ihrem Interesse für Moskau kein Hehl, und erst kürzlich hat der Abgeordnete Doriot, der jetzt im La Sante Zuchthaus wegen Aufreizung französischer Soldaten zum Ungehorsam einen Strafermin verbüßt, Moskau auf der Rückkehr von der chinesischen Kriegszone einen langen Besuch abgestattet.

Drei deutsche Transozean-Flugprojekte

Neuer deutscher Kompaß soll dabei Verwendung finden.

Drei Opfer eines Flugzeugunglücks.

Berlin. — Drei deutsche Flugzeuge dürften demnächst den Ueberseeflug von Deutschland nach Amerika unternehmen: der bereits oft genannte Zweidecker aus den Caspar-Werken, in welchem Otto Könnecke und sein Flugmäzen Graf Georg von Solms-Laubach, die ihren Ueberseeflug zur Ausführung zu bringen gedenken, und zwei „W 33"-Eindecker der Junkers-Werke, welche gleichzeitig das Weltmeer überfliegen sollen und als deren Fluglenker die Piloten Friedrich Loose und Johann Risitiz ausersehen sind, die in einem der Junkers'schen „W 33"-Aeroplane Dauerprobeflüge gemacht haben. Risitiz soll mit seinem Flugzeug dicht hinter dem von Loose zu lenkenden herfliegen.

Alle drei werden für den Ueberseeflug mit dem jüngst in Deutschland erfundenen pneumatischen Telekompaß ausgestattet sein, dem nachgerühmt wird, daß er den Fluglenker instand setzt, seinen Kurs mechanisch innezuhalten. Der neuartige Kompaß wird dabei erstmalig in Ueberseeflügen erprobt werden.

Den vom elektrischen Strom regulierten Induktions-Kompaß wollen die drei deutschen kommenden Ueberseeflieger nicht verwenden, weil die Amerikaner Clarence Chamberlin u. Commander Richard Byrd auf ihren Flügen über den Ozean schlechte Erfahrungen machten.

Die neuen pneumatischen Kompasse sind von den Askania-Werken in der Berliner Vorstadt Friedenau gebaut und werden demnächst sowohl auf dem Caspar-Zweidecker, auf dem Otto Könnecke und der Graf von Salms-Laubach die Ver. Staaten zu erreichen gedenken, als auch auf den beiden Junker'schen Eindeckern angebracht.

Otto Koennecke und Graf Georg Solms-Laubach erklärten, daß sie alle Angebote von amerikanischen, deutschen und anderen Zeitungssyndikaten für den Ankauf des ausschließlichen Verlagsrechtes der Geschichte des von den beiden geplanten transatlantischen Fluges abgelehnt habe. Könnecke und Graf Salms-Laubach sagten einem Vertreter der Assoziierten Presse: „Unser Flug ist als ein Kompliment für das amerikanische Volk gedacht. Wir sind der Ansicht, daß der Verkauf der Geschichte unseres Fluges an irgendeine Gruppe von Zeitungen, gleichviel wie mächtig oder ausgezeichnet diese auch sein mögen, unserem Unternehmen sofort einen Anstrich von Parteilichkeit geben würde. Unsere Expedition wird im doppelten Interesse, nämlich zur Förderung der internationalen Freundschaft und der Aeronautik, unternommen. Wir haben dabei kein kommerzielles Interesse".

Drei tödlich verunglückt

Berlin. Drei Personen wurden getötet und zwei verletzt, als ein Flugzeug der Lufthansa, des deutschen Luftdienstes, nach einem Unfall durch Feuer beschädigt wurde. Der Unfall trug sich zwischen Kassel und Gießen zu. Er war die Folge einer erzwungenen Landung.